
Netzwerkkarten und Netzwerkinterventionen in der Sozialpsychiatrie

Social Work Science Day

Agenda

- Projektvorstellung 20 Minuten
- Austausch im Plenum 10 Minuten
- Einteilung in fünf Break-out-Sessions 45 Minuten (2 x 20, 5 Pause)
- Abschluss 10 Minuten

Projektvorstellung

- Vorstellung der Projektleiter*innen
- Vorstellung der Gruppe
- Vorstellung der Kooperationspartner*innen/Ansprechpersonen (Kirsten Modrow, Nadja Rousakakis-Eibler, Johanna Krainer)
- Zeitrahmen der Forschung & Projektverlauf
- Methode der Datenerhebung: Datenmaterial, Auswertungsmethode
Forschungsfeld
- Vorstellung des Tools: der egozentrierten Netzwerkkarte
- Forschungsschwerpunkte

Projektleiterinnen



- FH-Prof. DSA Mag. Karin Goger, MSc MSc



- Patricia Renner, BA MA

Forschungsgruppe

/social sciences

fh
st. pölten



Kooperationspartner*innen

/social sciences

fh///
st.pölten



Brücke SH

GFSG

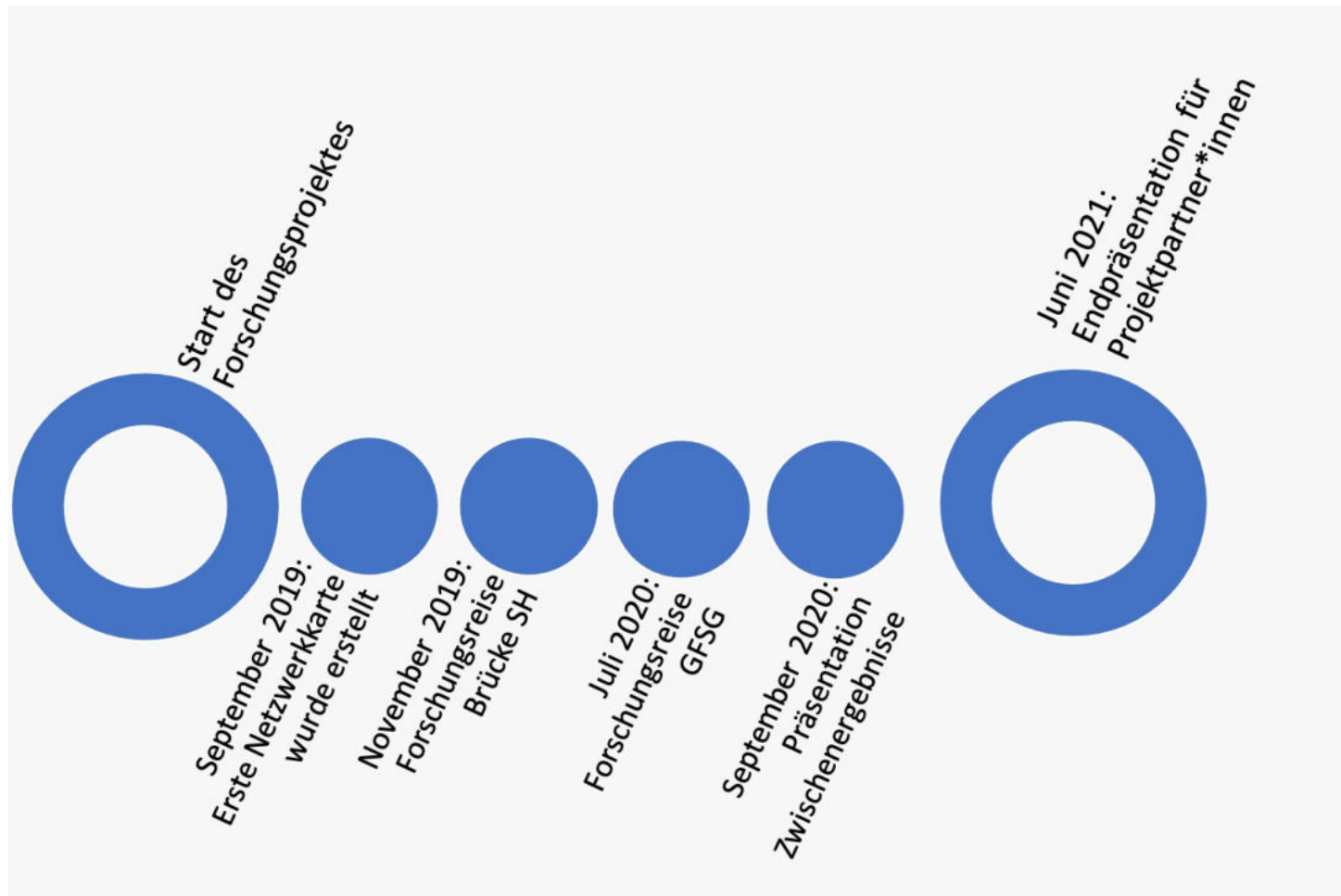


GFSG Gesellschaft zur Förderung
seelischer Gesundheit GmbH

- sozialpsychiatrische Betreuungseinrichtungen mit den Standorten Kiel und Heide im Kreis Dithmarschen
- Ansprechperson Kirsten Modrow
- Angebote in Kiel:
 - Arbeit und Beruf: Starthilfe Kiel
 - Medizinische und berufliche Rehabilitation
 - Integrierte Versorgung
 - Wohnen und Leben: Jugendwohnhäuser
- Angebote in Heide:
 - Integrationsfachdienst für Menschen mit Behinderungen
 - Psychiatrische Tagesklinik
 - Ambulante Hilfen und Wohngruppen
 - Ambulanter Pflegedienst
 - Psychiatrische Institutsambulanz

- Sozialpsychiatrische Betreuungseinrichtungen in den Bezirken Graz, Hartberg, Leibnitz
- Ansprechperson: Nadja Rousakakis-Eibler
- Datenerhebung:
 - Mobile Sozialpsychiatrische Betreuung
 - Psychosoziale Beratungsstelle
- Angebote in Leibnitz:
 - Psychosoziale Beratung und Betreuung
 - Wohneinrichtungen
 - Tagesstrukturen
 - Arbeitsassistenz
 - Kinderschutzzentrum

Zeitraahmen der Forschung und Projektverlauf



Datenmaterial

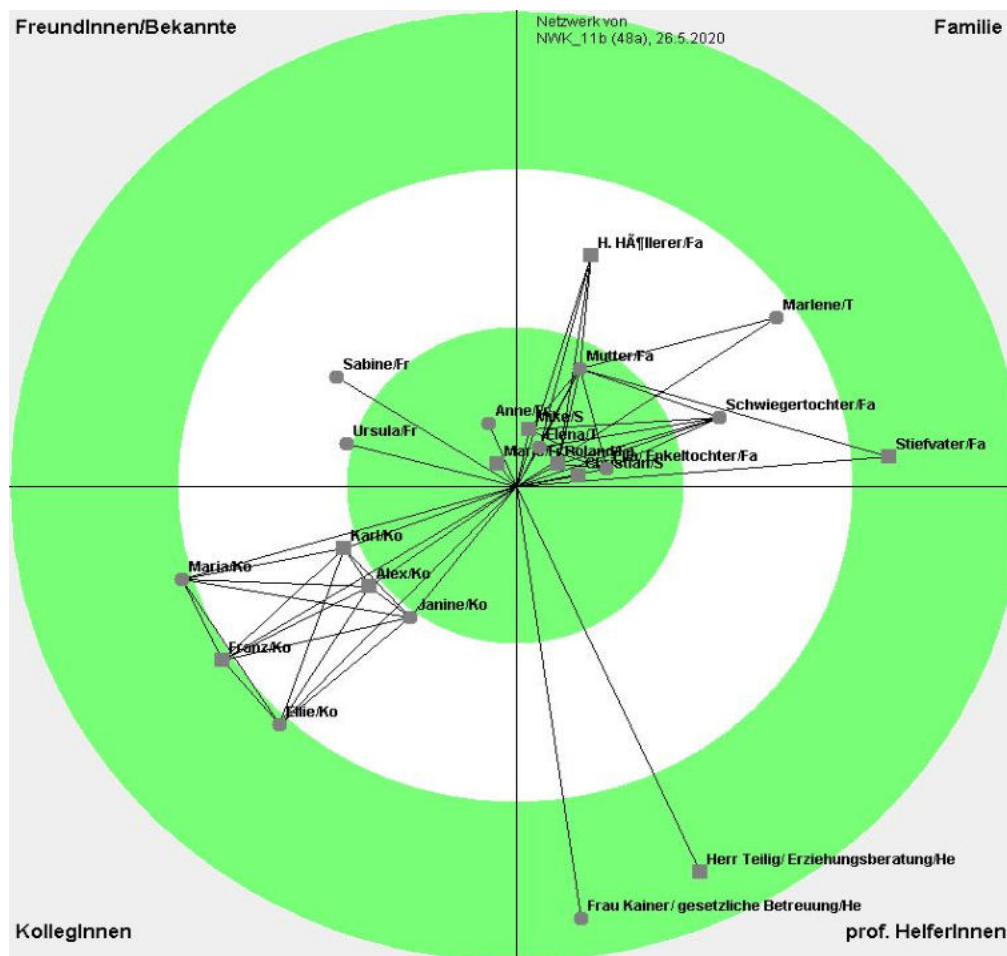
- Gesamt: 47 Interviews
 - 33 von Brücke SH (18 Heide, 15 Kiel)
 - 14 von GFSG (10 Mobiler Dienst, 4 Beratungsstelle)
- 7 Mitarbeiter*inneninterviews
- 3 Gruppendiskussionen
- 40 Schriftliche Befragungen
- 49 Netzwerkkarten

Egozentrierte Netzwerkkarte



Netzwerkkarte Kiel_7b 2020

Egozentrierte Netzwerkkarte



Netzwerkkarte Kiel_11b 2020

Themengebiete

- Freundschaftliche und kollegiale Beziehungen
- Zentralität und soziale Netzwerke
- Struktur- und Qualitätsmerkmale
- Haustiere und ihre Bedeutung
- Soziale Unterstützung
- Soziale Medien
- Netzwerkveränderungen und Netzwerkinterventionen

Break-out-sessions/ Workshops

- Strukturmerkmale
- Beziehungsmerkmale
- Soziale Unterstützung und unterstützende professionelle Helfer*innen
- Soziale Kontrolle / Normalitätsvorstellungen
- Soziale Teilhabe / Inklusion

Vielen Dank!

Social Work Science Day

Netzwerkkarten und Netzwerkinterventionen

Franziska Koller, Clara Jemima Winge

Soziale Unterstützung und professionelle Helfer*innen

/social sciences

fh///
st.pölten



Grundlegende Erkenntnisse

Arten Sozialer Unterstützung



Grundlegende Erkenntnisse – Professionelle Helfer*innen

- **Verfügbarkeit**
- **Wissen**
- **Beziehungsebene**
- **Belastbarkeit**
- **Orte der Begegnung**



Austausch & Diskussion

- Wie unterstützen professionelle Helfer*innen?
- Was kann professionelle Soziale Unterstützung den Klient*innen anbieten, was informelle Soziale Unterstützung nicht leisten kann?
- Was kann informelle Soziale Unterstützung leisten, was professionelle nicht kann?
- Inwiefern kann professionelle Soziale Unterstützung informelle Formen der Unterstützung ersetzen, ergänzen, ausgleichen oder beeinflussen?
- Haben Sie Nachfragen zu unserer Forschung?

Netzwerkkarten und Netzwerkinterventionen in der Sozialpsychiatrie

Workshop: Soziale Kontrolle / Normalitätsvorstellungen
Social Work Science Day

MSO19

Nell Asina Heuer, Simon Seboth

Agenda

- Kurzvorstellung der zentralen Forschungsergebnisse
- Austausch über Datenmaterial
- Forschungsausblick & Mindmapping

Zentralität, Soziale Kontrolle und Normalisierung

- Soziale Kontrollmechanismen und Abweichungen von Normalitätskonzepten spiegeln sich scheinbar in den Strukturen der Netzwerke der Klient*innen wieder
- Die Betreuung in der ambulanten Sozialpsychiatrie unterliegt den sozialstrukturellen, gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen und somit gewissen Paradigmen der Normalisierung (Die Profession als Normalisierungsarbeit)
- Diese Idealvorstellungen von Biografien, Familienkonstellationen und gesundheitsförderlichen Netzwerken beeinflussen mitunter die Netzwerke der Nutzer*innen
- Diese Faktoren führen teilweise zu Effekten sozialer Erwünschtheit in Bezug auf die Strukturierung egozentrierter Netzwerkkarten und der sozialen Netzwerke

Soziale Medien und ihre Bedeutung für Soziale Netzwerke

- Internet gibt Anonymität – Vermeidung von Face-to-Face Kontakten
 - Es ist leichter andere Menschen kennenzulernen, Druck fällt weg;
- Soziale Medien verklären die Realität
 - Eigenwahrnehmung (Größe und Dichte des eigenen Netzwerks) und Fremdwahrnehmung (Präsentation anderer Personen)
- Bei Partnerschaften werden oftmals Menschen mit ähnlichen Geschichten gesucht
 - Klient*innen müssen sich nicht erklären; kann auch negativen Effekt haben (Druck von Partner*innen)

„Peer Review“ am Social Work Science Day

- Zugrundeliegende Forschungsmethode: Grounded Theory nach Corbin / Strauss (1990)
- Ziel ist unter anderem die Generierung möglichst realitätsnaher Theorien sowie die Verringerung der Divergenz zwischen Forschung und Praxis
- Sichtbarmachung sozialer Phänomene als Prozess
- Basiert auf dem symbolischen Interaktionismus nach Mead (1978)

In dem Sinne: Let's „ground“

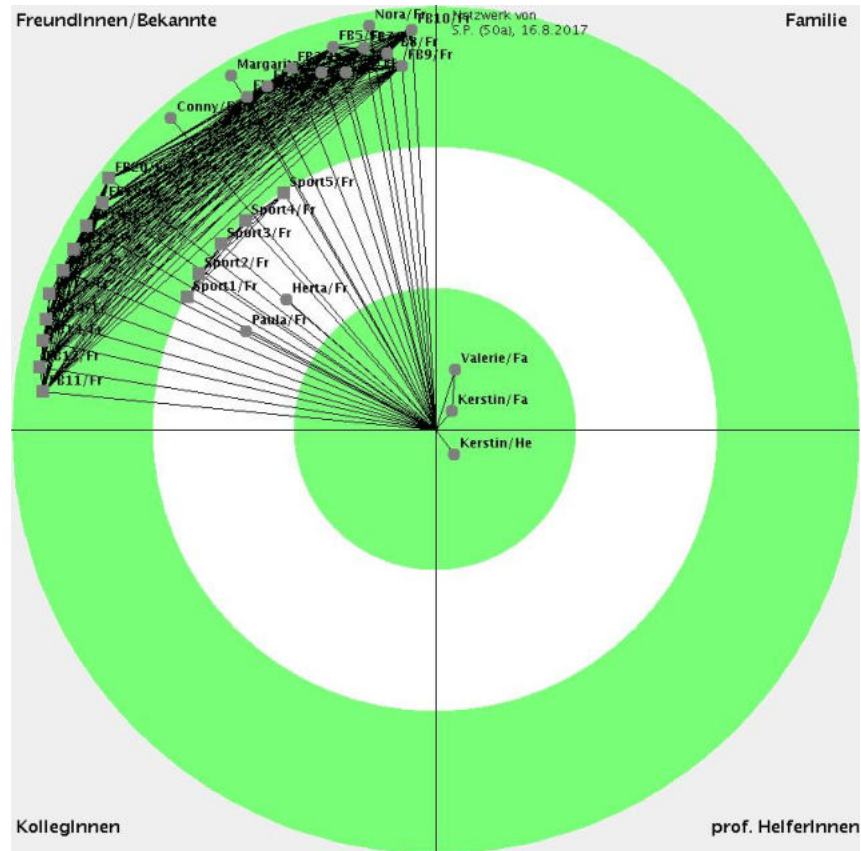
/social sciences

fh
st.pölten



Abb. 1: Calvin & Hobbes – Newtons Erstes Bewegungsgesetz

Datenmaterial: Netzwerkkarte



Datenmaterial: Mitarbeiter*innen

„B: Ja, das eine Spaltung, dass ganz deutlich benannt wird zwischen normalen Menschen und psychisch Kranken, als Parallelwelt.

I: Wer benennt, also wird die direkt von den Personen, ah, von den Nutzer*innen –

B: Die Normalos und die, die, wir. Und dann –

I: Die Normalos und wir. Auch spannend.

B: Und die, ich sag mal Psychiatriegemeinde wird da als bessere Gesellschaft bezeichnet.

I: Wirklich?

B: Ja. Also, und da geht es dann ja auch über diese Beziehungsgestaltung auch um Konstruktion von Identitäten.“

(MI_01:689-697)

Datenmaterial: Klient*innen

- „Ein Leben lang habe ich gedacht ich bin verkehrt, ich empfinde falsch“ (Kiel_01b:968f).
- „Die beiden haben geheiratet und das gehört sich so“ (Heide_13a:295).
- „Das ist ja leider auch Teil meiner Erkrankung, dass ich das, weil ich habe immer gedacht, dass das normal ist, ich kannte das nicht anders. So und deswegen habe ich gedacht bei anderen Menschen ist das auch so und das gehört so und ja, deswegen. Ich fand das auch nie so (...) so schlimm alle haben immer gesagt ‘Mensch du musst dich von denen abwenden und so‘ aber für mich war das so normal, so wie das ist“ (Kiel_02a:87-92).

- Kriterien für Kontakte, die über Soziale Medien entstanden sind
- Altersstruktur der Nutzer*innen: Wer profitiert davon?
- Normalität und die ambulante Sozialpsychiatrie im historischen Kontext
- Einfluss sozialer Kontrolle auf die Netzwerkstruktur im Bereich der professionellen Helfer*innen

Quellenverzeichnis

- Corbin, Juliet / Strauss, Anselm (1990): Grounded Theory Research: Procedures, Canons and Evaluative Criteria. In: Zeitschrift für Soziologie. Jg.19. Heft 6. Dezember 1990, 418-427.
- George Herbert Mead: *Geist, Identität und Gesellschaft*, Frankfurt am Main 1978, S. 187–221.
- Abb. 1: Calvin & Hobbes – Newtons Erstes Bewegungsgesetz. (1995): Watterson. Universal Uclick. Copyright: © Calvin and Hobbes.

Netzwerkkarten und Netzwerkinderventionen in der Sozialpsychiatrie

Workshop: Soziale Teilhabe und Inklusion
Social Work Science Day

MSO19

Stephanie Fohler, Annelies Reiterer

Agenda

- Begriffsbestimmung
- Vergleich von Netzwerkkarten
- Haustiere und soziale Netzwerke
- Interventionen in sozialen Netzwerken

Was verstehen sie unter...?

/social sciences



- Inklusion
- Soziale Teilhabe

- Inklusion

Im Vergleich zur Integration, nicht mehr eine Politik der Unterteilung, sondern, konzentriert sich auf das Wesen einer Gesellschaft, mit dem Ziel diese so zu verändern, dass das Leben für alle Menschen gleichermaßen lebenswert wird. (Schmid 2016)

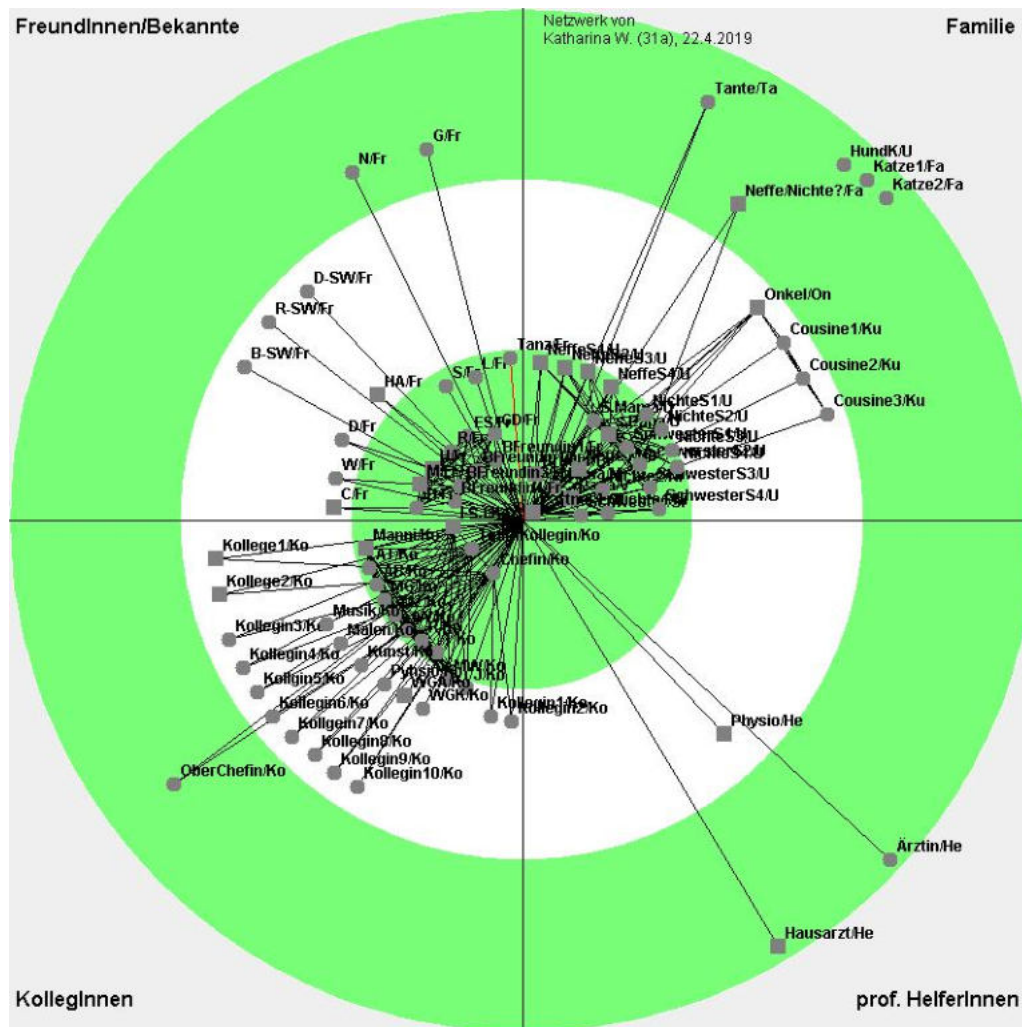
- Soziale Teilhabe

Soziale Teilhabe bemisst sich an den verfügbaren Chancen und Handlungsmöglichkeiten, individuell gewünschte und gesellschaftlich übliche Lebensweisen und -standards realisieren zu können. (vgl. Bartelheimer 2004:53, zit. in Hirsland et.al. 2012:94)

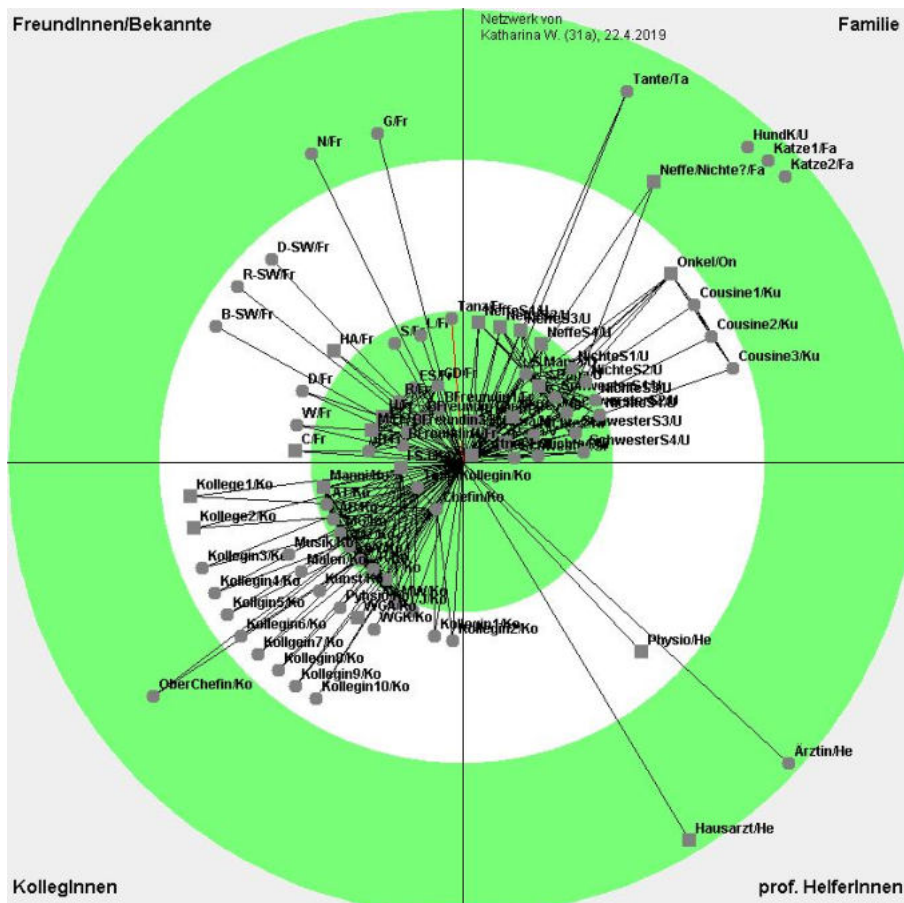
Netzwerkkarte 1



Netzwerkkarte 2



Vergleich beider NWKs



Wodurch unterscheiden sich die Netzwerkkarten voneinander?

Haustiere und soziale Netzwerke

- Erforschung der Bedeutung von Haustieren in der Egozentrierten Netzwerkkarte
- u.a.: **Wie beeinflussen Haustiere den Aufbau und Erhalt sozialer Beziehungen?**

Interviewausschnitt:

29 I: Professionelle Helfer, Kollegen. Wer fällt Ihnen denn als erster ein oder als erstes?

30 B: (K lacht) Ja das ist mein Hund!

31 I: Das ist dein Hund?

32 B: Ja (lacht) Aber ist das eine Person? Kommt das, soll das da mit rauf?

33 I: Na, dein Hund ist ja erstmal ein Lebewesen.

34 B: Ja, also Reno auf jeden Fall.

35 I: Reno auf jeden Fall. Wo würde dein Hund denn sein?

36 B: Ja ganz dicht bei mir.

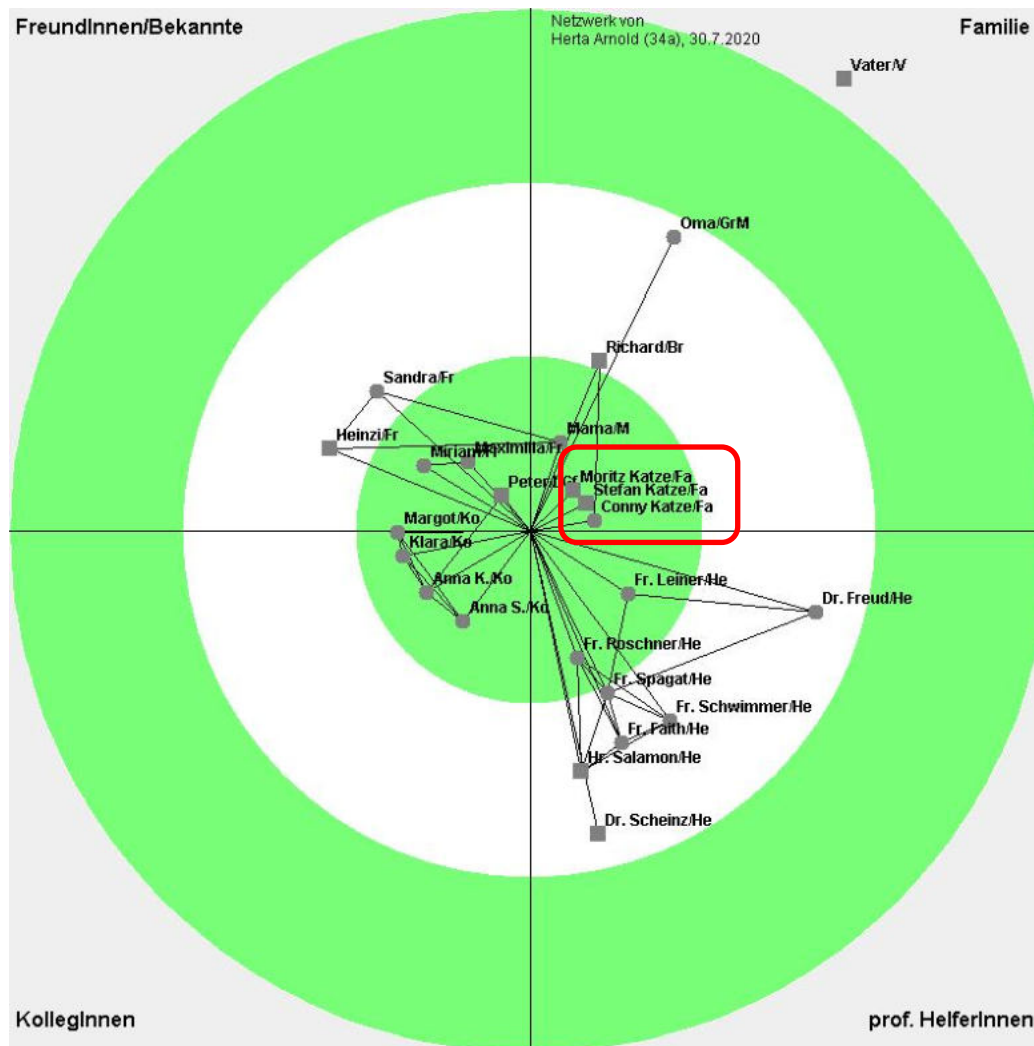
37 I: Und zur Familie?

38 B: Ja.

39 I: Hmh. (bejahend)

40 B: Auf jeden Fall!

Haustiere in der NWK



Beziehungsaufbau und – erhalt durch Hunde

- Regelmäßiges Verlassen der Wohnung / Freizeitaktivitäten
- Hund als verbindendes Element ("Hundebekanntschaften")
 - *„Hab aber so auch keinen Kontakt mehr mit ihr, ab und zu treff‘ ich sie mal im Park mit den, sie hat zwei Hunde, und ab und zu treff‘ ich sie mal.“ (Kiel_02a:591-593)*
- Das Tier als Ressource in Gesprächen
 - Thematische Ressource
 - Sicherheit gebend
 - *„Das ist dann schon so, die Hunde sind zwar da, aber man macht was anderes als nur im Park zu stehen und sich zu unterhalten.“ (Kiel_02a:754f)*

Beziehungsaufbau und – erhalt durch Hunde

- Der Hund als Akteur in sozialen Prozessen

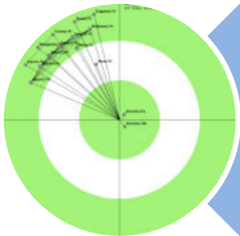
Interviewausschnitt:

259 I: Der bleibt, ja stimmt. <lacht> Glauben Sie, dass man durch die Tiere auch neue Kontakte aufbauen
260 kann?
261 B: Ja! Ja, absolut. Wenn man raus geht mit den Hunden, dann kommt der oben mit den Hunden,
262 dann wird geredet. Die gehen auch zum Beispiel, der Wolfgang mit seinen zwei Hunden, dann gehen
263 sie halt mit fünf Hunden spazieren. Ja, auf jeden Fall. Man wird auch angeredet. Zum Beispiel, haben
264 Sie den Idefix schon mal gesehen?
265 I: Ja.
266 B: Der hat ein schwarzes Auge und lauter Punkte. Freilich, wenn man da mit dem läuft, dann haha
267 schau mal den Hund an. Man kommt ins Gespräch. Auf jeden Fall, ja ja sicher. Mehr wie wenn man
268 jetzt nur so spazieren gehen würde. Auf jeden Fall, natürlich. Es ist sowieso ziemlich empfehlenswert,
269 wenn jemand psychisch krank ist, ein Hund. Der kann einen ziemlich rausholen, muss ich ganz ehrlich
270 sagen.

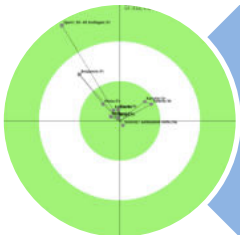
Beziehungsaufbau und – erhalt durch Hunde

- Tierliebe als Voraussetzung
- Hund als Bedingung um Kontakt zu halten
 - „Könnte mir nicht vorstellen, ohne Ricki hinzugehen.. aber, einfach weil diese Verbindung ja durch Ricki kommt [...] dann fehlt mir auch so ein bisschen Sicherheit. Sowieso fehlt mir immer ganz viel Sicherheit, wenn Ricki nicht dabei ist.“ (Kiel_02a:758f)

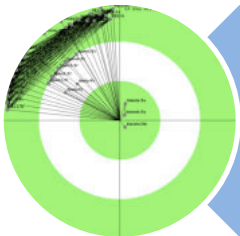
Netzwerkinterventionen und Netzwerkveränderungen



Wie werden Netzwerkveränderungen im Verlauf der Betreuung anhand der egozentrierten Netzwerkkarten sichtbar?



Welche Bedeutung haben Netzwerkveränderungen für den*die Nutzer*in?



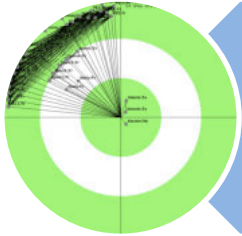
Wie wird der Sozialraum von Klient*innen und Betreuer*innen für Netzwerkveränderungen genutzt?

Unterscheidung in

- indirekte
Netzwerkinterventionen
- direkte
Netzwerkinterventionen

und fünf mögliche Strategien:

- Erhaltung
- Erweiterung
- Re-Definition
- „Sanierung“
- Stärkung des Umfeldes



Wie wird der Sozialraum von Klient*innen und Betreuer*innen für Netzwerkveränderungen genutzt?

Sozialraum Institution

Sozialraum Gemeinde

Netzwerkinterventionen

„Was kann ich tun, um mich in bestimmte Gruppen einzufügen, oder was brauch ich dafür, und wie findet das eigentlich statt? Das ist etwas, das viel im Gespräch ist.“ (MI_07:138-140)

Haben Sie in sozialen Netzwerken Ihrer Klient*innen interveniert?

Immer

Nie



Interventionen in sozialen Netzwerken

/social sciences

/fh///
st.pölten

Wie haben Sie interveniert?

Welche Interventionen haben Sie gesetzt?

„(...) Ich hab natürlich Hoffnung, dass von der Brücke Schleswig Holstein, wenn dann irgendwann wieder Gruppen stattfinden, dass sich da vielleicht irgendwas ergibt, oder so. In dem Bereich >klopfen<. Also Freunde (sic!) und Bekannte. Aber wer weiß, wann das wieder, dank Corona hier passiert.“ (Heide_17a:355-358)

„Aber dadurch, dass ich immerhin einige [der Selbsthilfegruppe] jetzt hab, denen ich das so sagen kann, wo ich mich nicht mehr schämen muss, fühl ich mich nicht mehr ganz so einsam damit.“ (Kiel_01b:992-993)

„Man war im Quartier angekommen – und nun? Wurden nicht weiterhin Sonderwelten geschaffen, zwar kleiner und in Stadtteile integriert, aber eben immer noch Sonderwelten?“ (Fürst / Hinte 2020:108 zit n. Schulz 2014)